

SZ 10. Jan. 12. 2016

Programmiertes Chaos

S. 4 17

Hohnstein/Rathmannsdorf

Nach der Strecke über die Sense waren am Donnerstag auch die Serpentinien gesperrt. Riesige Umwege waren die Folge.

VON GUNNAR KLEHM UND ANJA WEBER

Der Rathmannsdorfer Silvio Schmidt redet sich am SZ-Telefon in Rage: „Die Serpentinien sind gesperrt, weil Lkws wegen Eis auf der Straße hängenbleiben. An der Sense passt die Straßenmeisterei aber in der Zeit auf, dass keiner diese Strecke als Ausweich nimmt.“ Für ihn sind das die chaotischen Zustände, auf die die Bürger immer hingewiesen haben, die gegen die Vollsperrung der Sense kämpfen.

Am Donnerstagnormorgen hatten sich mehrere Lkws in den Serpentinien in Hohnstein quergestellt. Autofahrer, die ausgestiegen waren, hatten Mühe, sich auf den Beinen zu halten. So glatt war die Fahrbahn. Teilweise warfen Autofahrer in ihrer Not mit bloßen Händen den Splitt auf die Straße, den sie in den Kästen am Straßenrand vorfanden. Trotzdem blieb die Strecke zwischen Hocksteinschänke und Hohnstein stundenlang gesperrt. Denn als der Winterdienst das Chaos etwas im Griff hatte, ist einer der Laster nicht angesprungen. Ein Werkstattdienst und ein Abschleppwagen mussten kommen. Gemeinsam schafften sie den liegengebliebenen Sattelzug von der Straße. Erst gegen 15:30 Uhr waren die Serpentinien wieder befahrbar.

Wer zwischen Bad Schandau und Hohnstein unterwegs war, musste kilometerlange Umwege über Sebnitz in Kauf nehmen. Illegalerweise versuchten aber auch einige Autofahrer, an der Abspernung vorbei über die Sense zu fahren. Bis sie vor dem Auto der Straßenmeisterei standen und zum Umkehren gezwungen waren. In Goßdorf war am Donnerstag so viel Verkehr wie lange nicht.

Niemand habe voraussehen können, dass in den Serpentinien so ein Fall eintritt,



Werkstattwagen und Abschleppdienst waren notwendig, um einen in den Serpentinien in Hohnstein am Donnerstag liegengebliebenen Lkw wieder flott zu bekommen. Die Strecke war stundenlang gesperrt. Kilometerweite Umleitungen waren die Folge. Foto: D. Zschiedrich

dass die Straße komplett gesperrt werden muss. „Doch befürchtet haben wir das auf jeden Fall. Es ist genau der wunde Punkt, auf den wir immer hingewiesen haben“, sagt Petra Ledig, die zu den Initiatoren gehört, die für die schnellere Reparatur der Sense eine Petition an den Landtag auf den Weg brachten. Die hatten 1770 Bürger unterschrieben. Am 2. Dezember wurde sie Landtagspräsident Roßler übergeben.

Sind die Serpentinien dicht, ist die einzige Umleitungsstrecke über die Hocksteinschänke nach Bad Schandau nicht nutzbar. Kraftfahrer müssen entweder warten oder umkehren und über Neustadt in Richtung Pirna fahren beziehungsweise über Sebnitz nach Bad Schandau. Ganz Mutige wagen am Donnerstag die Abkürzungen über

Ulbersdorf oder Goßdorf. Doch gerade die steile Straße über Goßdorf ist bei winterlichen Temperaturen auch höllisch gefährlich. Die Stadt Hohnstein erledigt dort zwar den Winterdienst. Doch bei Blitzweits zum Beispiel ist der Bauhof, der den Winterdienst erledigt, auch machtlos.

Deshalb ist es für Petra Ledig und ihre Mitstreiter wichtig, dass die Sense nicht, wie geplant, bis 2018 gesperrt bleibt. Sie wollen erreichen, dass wenigstens im Frühjahr 2017 mit der teilweisen Sanierung begonnen werden kann. „Dass die Straße komplett gebaut wird, das geht nicht. Das ist uns schon klar. Doch wenigstens muss sie halbschrittweise wieder für Pkws befahrbar sein“, so die Forderung. Gerade solche Notfälle zeigen, wie wichtig das wäre. Nicht zu-

letzt auch für Rettungsfahrzeuge gleich welcher Art. Offen ist allerdings, wie es nun weitergehen soll. Wird die Straßenmeisterei die Serpentinien als Umleitungsstrecke künftig besser im Blick haben? Werden hier verstärkt Räum- und Streudienst aktiv? All diese Fragen stellte die SZ dem Landratsamt. Eine Antwort dazu steht noch aus. Darüber hinaus wird in Hohnstein schon seit Jahren über ein Lkw-Verbot durch den Ort diskutiert. Zum einen wegen der Engstelle auf der Oberen Straße und zum anderen eben auch wegen der gefährlichen Serpentinien. Ein solches Fahrverbot für schwere Laster und Sattelzüge wird aber vom Landesamt für Straßenbau und Verkehr sowie vom Landratsamt schon seit Langem vehement abgelehnt.